

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“
Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pfg., in Altensteig 12 Mk. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamzeile 1 Mk. 50 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt einbüßlich.

Nr. 57.

Altensteig, Donnerstag den 10. März.

Jahrgang 1921.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über die wichtigsten Ereignisse und politischen Vorgänge orientieren will, bestelle und lese die

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.
Bezugspreis: vierteljährlich 12 Mark 45 Pfg.

Protest Württembergs gegen die Anwendung der Sanktionen.

Stuttgart, 9. März.

Amlich wird mitgeteilt: Da der württ. Landtag zur Zeit nicht versammelt ist, gab Staatspräsident Dr. Dierker zu Beginn der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses namens der württ. Regierung folgende Erklärung ab: „Wir stehen unter dem Eindruck der neuesten Nachrichten, die uns den Abbruch der Verhandlungen in London, die Rückreise unserer deutschen Vertreter nach Berlin, den nicht-rückgängigen Vormarsch der Feinde in der Rheinprovinz und die Errichtung neuer Zollgrenzen, kurz den Bruch des Friedens, des Vertrags von Versailles und den Eintritt der sogenannten Sanktionen melden. Was die nächsten Tage noch bringen, was die weiteren Absichten unserer Feinde, denen wir äußerlich wehrlos gegenüberstehen, sind, das wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir, daß Deutschland bereit ist, die einmal übernommene Verpflichtungen mit Ausbeutung seiner Kraft zu erfüllen, aber auch entschlossen, über die Linie dessen, was möglich und erträglich ist, nicht hinauszugehen. (Bravo!) Und wir wissen weiter, daß Deutschland durch seine Angebote den Forderungen der Gegner bis an die äußerste Grenze des Möglichen entgegengekommen ist, daß aber die Gegner uns nicht als Kulturvolk auf die Stufe eines unkultivierten Volks herabdrücken, uns pressen und demütigen und wie Unwürdige behandeln wollen. Wir wissen uns mit dem deutschen Volk eins, wenn wir vor aller Welt Verwahrung erheben gegen die uns aufgezwungene Gewalt, immer wieder auch Verwahrung einlegen gegen das uns aufgezwungene Schuldbekenntnis am Krieg. Wir können das Urteil der Geschichte ruhig und mit gutem Gewissen abwarten. Wenn schwere und bittere Tage jetzt über unser Volk kommen, so werden wir Würde und Haltung, Ruhe, Ernst und Besonnenheit zu wahren haben und wird das württ. Volk darin hinter unseren Vätern nicht zurückbleiben, in treuer Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk und mit seinen berufenen Vertretern. So werden wir dem deutschen Namen wieder die Achtung in der Welt verschaffen, auf die er auch heute noch Anspruch hat. Die Gewalt der Feinde soll uns ehern zusammenschmieden. Wir bauen auf unser Recht und unsere Einheit.“ (Lebhafter Beifall.)

Für den Haushaltsausschuss verlas dessen Vorsitzender Abg. Dr. Wolff (W.B.) hierauf folgende Entschlie-
bung: „Der Haushaltsausschuss des württ. Landtags teilt die im ganzen Deutschen Vaterland aufblühende Entrüstung über das jedem Rechtsempfinden Lohn sprechende gewalttätige Vorgehen der Westmächte gegen ein Volk, das zuvor unter unwahren Vor-
stellungen wehrlos gemacht worden ist. Er erkennt an, daß die deutschen Unterhändler in London innerhalb der Grenzen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volks die äußersten Zugeständnisse gemacht haben, um einer Verständigung die Wege zu ebnen. Darüber hinaus konnten und durften sie aber keine Ver-
ständigungen machen, weil sie einfach nicht erfüllt

werden konnten. Einem augenblicklichen Scheinero-
g hätte ja doch nur ein umso unerträglicherer Rückschlag und
Druck folgen müssen. Mit innigem Mitleid gebend
der Ausschuss der so schwer heimgesuchten deut-
schen Brüder, die sich Gewalttaten ausgesetzt sehen,
die an die Tage Ludwigs XIV. erinnern. Er denkt an
sie aber auch mit der festen Überzeugung, daß sie ihrem
Vaterland und Volkstum Treue bewahren
werden, komme, was da wolle. Wir wollen
Ihnen aber auch unsererseits Treue halten und
in dieser schicksalshohen Zeit aufs neue geloben, un-
serem gesamten Volk und Vaterland nach besten Kräf-
ten zu dienen, nach der traurigen Schwabensagung: „Sich
erst recht!“ — Die Entschliebung wurde mit allen
gegen 2 Stimmen (U.S.P.) angenommen.

Die Verwelschung der Schweiz.

Aus der Schweiz wird den „Leipz. R. Nachr.“ ge-
schrieben:

Getrieben von der Stojkraft des französischen Eroberer-
geistes auf kulturellem und auch auf militärischem Ge-
biet, gefördert von der alten, immer gleichen deutschen
Unterlassungssünde, vollzieht sich unter dem teilnahms-
losen Blick des in größeren Sorgen sich windenden
Deutschlands die Verwelschung der Schweiz. Ein histo-
rischer, nicht abzuhaltender Vorgang. Deshalb nicht
aufzuhalten, weil Deutschland schwach, arm und gleich-
gültig ist. Der Franzose hat leichtes Spiel.

Von der französischen und italienischen Schweiz kann man
schweigend schweigen. In der deutschen Schweiz ist das deut-
sche Erbteil der gegenseitigen Befehdung, des Bruderkriegs,
des Hasses auf den deutschen Nachbarn so gut
zu Hause wie in irgendeinem Winkel des Reichs, von
dem ja, war der deutsche Schweizer nur zu gerne zu
vergessen geneigt ist, die Schweiz erst vor ein paar
hundert Jahren abspaltete. Schon damals gaben Steuer-
en und der Willkür, gemeinsames Leid gemeinsam zu
tragen, den Ausschlag. Die deutsche Schweiz will in
dem Reich nicht das größere Vaterland, nicht den Stamm-
baum erkennen, mit dem sie den Wurzelboden gemeinam
hat, sie ist eifersüchtig auf ihre wirklichen und vermeint-
lichen Eigenheiten erpicht, sie lehnt jede Blutsbrüderchaft
ab und sie geht reissend los im Welschland unter. Unbe-
wusst oder nicht folgt sie der Parole: Eher in fremder
Kultur aufgehen, als die Einheit der Rasse pflügen.

Nicht, als ob die große Mehrheit, die Verwelschung erst
mit dem Tag des Beitritts zum Völkerverbund, zum deutsch-
feindlichen Bund eingeseht habe. Diese Tat beschleunigte
nur die längst in die Bahn geleitete Entwicklung.
Sie war die Krönung der gewaltigen französischen Kriegs-
propaganda, die vielleicht keinen bedeutungstieferen Ge-
winn zu suchen hat als die Gewinnung der deutschen
Schweiz. Kom damit doch die Trikolore über die Rhone
an den Rhein, an die Quellen des Rheins, den fortan
einen französischen Strom zu nennen richtiger wäre.
Als das Ergebnis der Völkerverbundsabstimmung bekannt
wurde, da bildeten in Zürich, Bern und französischen
Kantonen und durchzogen die Bahnhofsstraße unter dem
Wüsten der Marzillstraße. Seitdem regiert nicht mehr
das altehässliche und hässliche Bern, sondern das
elegante Genf. Erster Präsident nach dem Zusammen-
bruch Deutschlands wurde Ador, der Mann, der es
wagte, sich über eine Verfassungsbestimmung hin-
wegzusetzen und geschmiedet mit französischer Auszeichnung
vor das Angeficht des Volkes zu treten. So wurde
das Bündchen der französischen Ehrenlegion heimlich in
der ältesten Republik, die bisher keine Ordensauszeich-
nungen kannte, zahllose willige Abnehmer hat es be-
reits nach Ador gefunden.

Doch nichts ist mehr der Mode unterworfen als die
Politik, halten wir uns daher an die dauerhafteren
Gebiete der Kunst. Wenn irgendwo, dann müßten auf
diesem neutralen Boden noch Spuren der alten freien
Schweiz zu finden sein. Und wir erleben: In Genf
veranstalten moderne französische und deutsche Maler eine
Ausstellung modernster Kunst. Der Genfer Kritiker fand
bei den Franzosen nur angiltvolle Unruhe und Suchen
nach einem Stil, der die feinste Empfindung mit dem
größten Ordnungssinn verbindet. Bei den Deutschen
bogeigen Leistungen ebenso fürchterlich wie der letzte Krieg
voll verhaltenen Wildheit, von einer bestialischen Straße,
aber in einem vorrückten Stadium von Fäulnis.

In Zürich sprach auf Einladung der französischen
Konsulats und der Alliance Française ein Professor von
der Pariser Universität über Deutschland. Ganz überflüssig,
versichert er sofort, um Großmütigkeit für Deutschland
zu bitten, und zählt Schandtat über Schandtat her,
daß einem das Blut in den Adern gerinnt. Ohne
Ausnahme, die paar, die man immer nennt, Goethe,
Schiller, Kant, das sind ja gar keine Deutsche, sie atmen
nur den französischen Geist, der im eigentlichen Deutsch-
land etwas Unbekanntes sei. Und so weiter in diesem
Stil. Ueber solche Entbedungen brauchte man ja nur
bei einem Pariser Professor kein Wort zu verlieren, aber
bezeichnend ist es, daß die Ausführungen in Zürich
großen Beifall finden konnten.

Einige Tage nach den Ausführungen über die Bil-
fähigkeit, um die die französische Verbearbeitung in der
deutschen Schweiz sich ist der Leiter dieser Werbung
Wort einer literarischen Vereinigung in Zürich und die
Zeitungen preisen ihn in langen Artikeln. Auf dem
schönen Land haben sich unter allerhand schönen fädelichen
Bereine gebildet, die es sich, wie sie ehelich zugeben,
zur Ausgabe gemacht haben, den deutschen Gedanken
mit Rumpfs und Stumps auszurotten und dafür die
„lateinische Kultur“ in die entlegensten Dörfer zu tra-
gen. Die Kinos in Basel und Zürich haben ausdrück-
lich hervor, daß ihre Bilder auch französischen Vaden
tragen; immer weniger werden die deutschen Vaden
schiller in den deutschen Städten, jeder Schuster und
Schneider, jeder Spengler und Krämer hängt an, sich seiner
Muttersprache zu schämen. Wo irgend eine „internatio-
nale“ Zusammenkunft stattfindet, handle es sich um Sport
oder Volkswohlfahrt oder wissenschaftliche Dinge, die
Deutschen sind ausgeschlossen, die Schweizer dabei. Val
doch sogar die Schweiz ihre Zustimmung, als man die
deutsche Nation als unwürdig aus dem Roten Kreuz
ausschloß und eine neue, gefädelte Liga einging.

Falsch wäre es nun freilich zu glauben, „der Schweiz-
er“ schlechthin sei für diesen Abfall begeistert. Es
gibt noch weite Kreise, die darunter tief leiden und den
noch Westen hunderttausenden Mark in die Spelz-
greifen möchten. Aber sie sind zu schwach, denn sie sind
Deutsche und also unartig. In ihrem eigenen Land
ehen jene internationalen Professoren, man braucht gar
keine aus Paris zu holen, auf die unter Internationalität
Frankreich oder bestenfalls die Entente verstehen, und pro-
pieren mit den Engelszungen des „Matin“ und „Figaro“
So schmilt das Fädellein der Aufrechten wühende
zuwachsen. In 10, längstens 20 Jahren sind Zürich
und Basel dort, wo heute Straßburg und Mulhausen,
Antwerpen und Gent stehen. Der Damm ist durchbro-
chen, ungeschützt liegt Deutschlands Südgrenze da. Und
der neueste Pariser Modeschöpfung wird wie immer, —
die französische Geschichte lehrt es auf jedem Blatt —
die Kanone folgen.

Der Krieg im Frieden.

Die Besetzung.

Düsseldorf, 9. März. Zur Verstärkung der schwe-
dischen Rheinflotte sollen 200 französische Marinevolk-
stärker hier eintreffen.

Brüssel, 9. März. Das 2 Grenadier-Regiment wird
nach dem Rhein abgerückt.

Washington, 9. März. Das Kabinett hat heute
darüber beraten, ob die amerikanischen Truppen gegen-
wärtig aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen werden
sollen.

Verlegung der Zollgrenze.

Koblenz, 9. März. Die verbändlerische Rhein-
landkommission hat zwei neue Verordnungen (Nr.
76 und 77) erlassen, die sofort in Kraft treten. Nach
der Verordnung Nr. 76 tritt die Telephon- und Tele-
graphenüberwachung durch die Besatzungsbehörden wäh-
rend des Zeitraums von acht Tagen, der immer wieder
um dieselbe Zeit verlängert werden kann, in Kraft. Eben-
so werden die Nachrichten, die sich auf Bewegungen der
Truppen beziehen, unter Überwachung gestellt. Die Ver-
ordnung Nr. 77 bestimmt, daß die an der Zollgrenze
erhobenen Zölle beschlagnahmt werden. Weitere
Besungen sind vorbehalten. Bis auf Weiteres werden
die bisherigen Zollsätze erhoben. Die Zollver-
waltung, sowie der deutsche Ein- und Ausfuhrdienst und
der Dienst zur Bekämpfung der Kapitalflucht, die in den
besetzten Gebieten eingerichtet waren, werden dem Be-
ehl der verbändlerischen Rheinlandkommission unter-
stellt.

Aufruf an die besetzten Gebiete.

Berlin, 9. März. Die Abgeordneten aller besetzten Gebiete richten an die Bevölkerung einen Aufruf, gegenüber den neuen Verhältnissen der Feinde, die auf die Besetzung Deutschlands abzielen, einig zu sein und der Welt zu zeigen, daß nichts den Willen des deutschen Volkes zur nationalen Einheit und zur Reichstreue zu zerbrechen vermag. Haltet treue Wacht am deutschen Rhein!

Geldgeschäfte des Grafen Bernstorff.

Paris, 8. März. Einer Mailänder Meldung des *„New York Herald“* zufolge ist Graf Bernstorff in Italien. Er hat einen dänischen Paß. In verschiedenen Mailänder und Wiener Banken soll er 6 Millionen Lire hinterlegt haben. (Bernstorff hat 1918 den Grafentitel abgelegt.)

Anschlag auf den Minister Dato.

Madrid, 9. März. (Savas.) Als der konservative Ministerpräsident Dato gestern abend von der Kammer im Kraftwagen nach Hause zurückkehrte, wurden von einer Person mehrere Schüsse abgegeben, die den Ministerpräsidenten töteten.

Lloyd Georges Unwahrheit über Biffing.

Das von Lloyd George dem Generalgouverneur Freiherrn von Biffing in den Mund gelegte Wort, die deutsche Industrie solle konkurrenzunfähig mit der deutschen gemacht werden, erzählt durch das Zeugnis des Adjutanten des Generalobersten, Oberst von Beller, eine eigenartige Beleuchtung. Oberst v. Beller schreibt der *„Tageszeitung“*: „Dieser angebliche Ausspruch Biffings ist unrichtig und unmöglich. Als Beweis dafür möchte ich eine Bemerkung des Freiherrn von Biffing anführen, die von ihm im Frühjahr 1915 in der Eisenbahn zwischen Brüssel und Mons in meiner und Herrn Walter Bloems Gegenwart gemacht worden ist. Wir sprachen von einer Anforderung des Kriegsministeriums betreffend Abtransport von industriellen Anlagen, der für das um sein Leben ringende Deutschland notwendig war. Biffing äußerte, wie häufig sein Bedauern, ja sogar seinen Unwillen darüber, und schloß mit der Bemerkung, die mir noch heute wörtlich im Gedächtnis ist: „Mag die politische Lage nach dem Krieg sein wie sie will, ich will meinem König beim Friedensschluß Belgien als eine blühende Provinz zu Füßen legen, oder als ein wertvolles ungeschädigtes Pfand für die Friedensverhandlungen in der Hand haben.“ Ich bin bereit und Walter Bloem wird es wohl auch sein, diese Worte mit dem Eid zu bekräftigen.“

Die Rückkehr der deutschen Abordnung.

Berlin, 9. März. Die deutsche Abordnung mit dem ganzen Personal wird heute abend 6 Uhr hier eintreffen. Am 9. März wird eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, an der Dr. Simons teilnimmt.

Stimmen der Parteiführer.

Berlin, 9. März. Die „*Deutsche Allgemeine Zeitung*“ veranfaßte eine Rundfrage bei den Führern der politischen Parteien über die Ablehnung der Pariser Beschlüsse und den Abbruch der Londoner Konferenz. Ein deutscher nationaler Abgeordneter sagt, endlich seit 1918 kann man wieder aufatmen. Der Druck von Versailles und Spa, der unaussprechlich und unmöglich gewesen war, sei zwischen. Der Versailleser Vertrag sei geschrieben, und es wäre falsch, wenn Deutschland weiterhin die daraus entspringenden Verpflichtungen erfüllen würde. Ein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei schreibt, die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen seien nicht allzumehr zu nehmen, weil man Mittel und Wege zu finden muß, umzugehen. Sonst käme es

leht darauf an, daß wir unsere Interessen frei haben, und daß die oberste Frage in einem für uns günstigen Sinn gelöst würde. Aus dem Bereich des Friedensvertrags ziehen des Verbands dürfte man aber nicht die Forderung ziehen, nun unseerzweis den Vertrag nicht zu erfüllen. Der Zentrumsführer betont besonders die Tatsache, daß die schwierige außenpolitische Lage die Einheitlichkeit — wenigstens auf sachlichem Gebiet — von rechts bis links geeinigt habe. Ein Abgeordneter der demokratischen Partei wies darauf hin, daß immerhin in London noch nicht alle Brücken abgebrochen seien und daß ein Anruf der Welt nicht ohne Nutzen sein könne. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter hofft, daß es gelingen werde, durch dauerndes und lautes Einspruchsheben gegen den Rechtsbruch auch andere Staaten für uns in gewissem Umfang zu interessieren. Ueber die Frage der Regierungsbildung äußerten sich die Parteiführer sehr zurückhaltend.

Berlin, 9. März. In parlamentarischen Kreisen verläutet Reichsminister Dr. Simons sei auf der Londoner Konferenz in seinem Entgegenkommen gegen die Forderungen des Verbands schließlich weitergegangen als er von der Reichsregierung ermächtigt war. Die Regierung habe ihn telegraphisch darauf aufmerksam gemacht. (Beschäftigung bleibt abzuwarten.)

Die Waffenablieferung.

Berlin, 9. März. Nach Mitteilungen des Reichskommissars für die Entwaffnung beträgt der Zugang beschlagnahmter Waffen im Monat Februar 4 Geschosse, 13 191 Gewehre, 1077 Pistolen, 4219 Handgranaten. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen im bisher 484 988 eingezogen.

Zum Streik in Luxemburg.

St. Petersburg, 9. März. Die „*Altn. Jtg.*“ meldet aus Luxemburg, daß die luxemburgische Regierung auf Verlangen Frankreichs und Belgiens ihren Erlaß vom 8. Oktober d. J., durch den Arbeiterbetriebsräte errichtet werden sollen, widerrufen habe. Die Vertreter der streikenden Arbeiter brachen darauf die Verhandlungen mit der Regierung ab.

Telegrammwechsel zwischen Millerand und Harding.

Paris, 9. März. (Savas.) Millerand richtete an Harding zum Regierungsantritt ein Glückwunschtelegramm. Millerand erinnert daran, daß die rühmreiche geschichtliche Vergangenheit für immer die beiden Länder fester verbinde, die Interessen beider den beiden Nationen, sich zu unterstützen. Präsident Harding versichert Millerand in seiner Antwort der unabänderlichen Freundschaft Amerikas für Frankreich und drückt seine Wünsche aus für eine noch engere Gestaltung der Freundschaftsbände, die Frankreich und die Vereinigten Staaten verbinden.

Die Tschechen mobilisiert.

Prag, 9. März. Die „*Novy Dnes*“ mitteilen, hat der Tscheche Senator Herben in einer Versammlung in einem Vorort Prags, in der er die politische Lage besprach, erklärt, die auswärtige Lage werde die Tschecho-Slowakei zwingen, etwa 400 000 Mann zu mobilisieren. 1921 sei das kritischste aller Kriegsjahre. — Im Besonderen Masaryks scheint sich eine dauernde Besserung einzustellen.

Genf, 9. März. Der zum Präsidenten des Verwaltungsrats des Hafens und der Wasserwege von Danzig gewählte schweizerische Oberst de Reynier genest seine Tätigkeit am 19. März in Danzig aufnehmen. Er hat sich vorher nach Paris

begeben, wo er mit dem Danziger Senatpräsidenten Sahm, der sich gegenseitig dort aufhält, zu einer Besprechung zusammentreffen wird.

Paris, 9. März. Nach ihrer Meldung aus Konstantinopel haben die nationaltürkischen Truppen Kemal Paschas die Stadt Batum am Schwarzen Meer besetzt.

Marseille, 9. März. Senegalneger sind heute nach dem Rheingebiet abgegangen.

Helsingfors, 9. März. Die finnische Regierung ist gestern zurückgetreten.

Aus Stadt und Land.

Altensieg, 10. März 1921.

L.C. Fischzucht und Landwirtschaftskammer.

Nachdem nunmehr die Förderung der Fischzucht an die Landwirtschaftskammer übergegangen ist, ist als Landesfachverständiger der bisherige Kreisleitende Sachverständige für Schwaben-Neuburg, Dr. Braun, gewonnen worden. Er hat seine Stelle am 1. März an der Landwirtschaftskammer angetreten.

L.C. Landpostverkehr. Aus dem Oberland wird uns geschrieben: „Der Landpostverkehr soll eingeschränkt werden; in Ortschaften unter 700 Einwohnern soll nur noch einmal ausgetragen werden; der zweite Befestigung soll wegfallen. Das trifft das flache Land sehr hart und wir auf dem flachen Lande glauben, daß, wenn man schon sparen will, man besser an anderen Dingen ansetzungen hätte. Jetzt wird es eben so kommen, daß es manchmal 2-3 Tage ansteht, bis die Post aufs Land hinauskommt; das erschwert den Verkehr sehr und sieht nicht danach aus, als ob man der Landwirtschaft als künftiger Trägerin des Staates besondere entgegenkommen möchte.“ Noch eingezogenen Erkenntnissen gehen diesbezügliche Bestimmungen von Berlin aus; das Landpostwesen in Württemberg kostete den Staat vor dem Krieg ungefähr 2-300 000 Mark gegenüber 12 Millionen von heute. Hoffen wir, daß bei der Vereinfachung des Landpostverkehrs Härten tunlichst vermieden werden.

Schnellzugverkehr. Die Schnellzüge D 54 und D 55 verkehren vom 9. März an wieder zwischen Ostend und Wien. Damit ist die Zugverbindung Stuttgart-Wien über Nürnberg-Passau wieder hergestellt.

Ein Jubiläum des Sonntags. Am 7. März 321 n. Chr. erließ Kaiser Konstantin der Große das erste Sonntagsgesetz, durch das die Feiertage dieses christlichen Festtags in die Weltgeschichte eingeleitet wurde. Seit 1600 Jahren haben wir also den bürgerlichen Sonntag, der vorher nur eine rein kirchliche Bedeutung besaß. Durch das Gesetz wurde der städtischen Bevölkerung unbedingte Arbeitseinstellung geboten, während man dem Landmann die Juchheiligung der Arbeitsruhe noch freigestellt. Vor allem aber sollten an diesem Tage Gottesdienste abgehalten werden, und die Verordnung sollte es den christlichen Soldaten ermöglichen, ungehindert daran teilzunehmen.

Fremdenbad, 9. März. (Vom Fremdenbadwerk.)

Das erste Los des Fremdenbadwerks ist der Firma Siemens & Schudert-Bele- Stuttgart, das zweite Los Kari Käbler-Stuttgart übertragen worden. Das erste Los umfaßt die Ströme Glatten Fremdenbad, das zweite die Ströme Fremdenbad, Wittenhausen. Mit dem Bau wird nach im Laufe dieses Monats begonnen. — Die Disziplinierung Freudenstadt hat beschlossene, der Feiertage waren mit sofortiger Wirkung einen weiteren Preisabschlag einrichten zu lassen. Die auf weiteren Kosten bei städtischen Büchsen-Maschinenwerkern ein Fund Obler- und

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(16)

(Nachdruck verboten.)

„So, Kurt,“ den Namen besonders betonend, fuhr der Graf fort, „nun sind wir allein, also nun einmal heraus mit der Sprache. Daß Sie seit einigen Tagen etwas auf dem Herzen haben, das weiß ich längst. Sie haben und ja trampfhaft gemieden — außer Elise auf dem Gise.“ warf er verschmitzt lächelnd noch so hin.

Aber nun Scherz bei Seite! Händen Sie sich eine neue Signatur an und dann los. Ich helfe Ihnen schon nach, wenn es Ihnen gar zu teuer werden sollte.“

Die beinahe mich mit Ihrer unendlichen Güte auf das Tiefste, Herr Graf. Ich habe Ihnen ein Anrecht eingestehen, das mich nach all der mir von Ihnen erwiehenen Güte doppelt schwer bedrückt. Ich weiß nicht, ob Ihnen Hans schon einiges über mich und meine Lage gesagt hat, so daß ich das nicht erst betonen brauche.“

Ja, ja, mein junger Freund, Hans sagte mir gar manches, was mich sehr interessiert hat, es zu hören; man kann sich leichter ein richtiges Urteil bilden. Gibt oder muß einer seinen Lebensberuf, in dem er aufgewachsen ist, plötzlich aufgeben, so bricht die Welt meist recht schnell den Stab über ihn. Gesunde und sachgemäße Urteile fällen wenige, aber seien Sie versichert, daß ich genügend in Ihre Dinge eingeweiht bin und vor Ihnen und Ihrem Rat, dem Leben die Spitze zu bieten die größte Hochachtung habe. Also nun zum Kernpunkte, denn das allein wollten Sie mir doch nicht sagen?“

Nein, im Gegenteil, jetzt, wo ich aus jedem Ihrer Worte mehr als bloßes Wohlwollen herausklingen höre, jetzt erst recht fühle ich, wie wenig ritterlich ich an Ihnen gehandelt habe, indem ich Sie indirekt, mit dürren Worten gesagt, belogen habe.“

Na, na, doch nicht gleich zu schlimm mit dem Ausdrücken sein. Sie sind verblüht Kurt, das weiß ich und deshalb urteilen Sie so schroff!“

„Also um es kurz zu machen, Herr Graf, ich liebe Ihre Tochter Elise und Sie — — — nun sie läßt mich auch.“

„Ach was? Glaubte Ihr Aßen denn, ich sei blind und sehe und höre nichts mehr? Um?“

„Wie, Herr Graf, wer hat es Ihnen gesagt?“

Niemand, aber man ist doch auch einmal jung gewesen und kennt solch' verdeckte Blicke und Redensarten, die äußerlich noch nichts klingen sollen, bei denen aber jedes Wort seine Bedeutung hat!

Aber wo in aller Herrgotts Namen, steht denn die Elise? Aberhins ein verdammt Wort, mein lieber Freund!“

Nun, um es kurz zu machen, ich habe meine Liebe Ihrer Fräulein Tochter gestanden und sie gefragt, ob sie eintritt, wenn ich mir eine sichere Existenz erlangen habe, meine teure, angebetete Frau werden will und hiermit wende ich mich an Sie, Herr Graf, und erwarte ruhig Ihren Entschluß. Ich betone aber noch einmal: Erst muß ich mir aus eigener Kraft eine sichere und angelegene Lebensstellung erwerben, in der ich sorgenlos eine Gattin an mich und mein Los fetten kann.“

Nach einer kurzen Pause, in der der alte Graf den jungen Mann sehr, sehr freundlich und bewundernd angesehen hatte, stand er auf und seine Hand auf Kurts Schulter legend, sagte er:

Kurt, Ihr Vater war ein ganzer Mann ohne Furcht und Tadel, Sie sehen ihm gleich in jedem Zoll!“ dann ergriß er dessen Hand und scherzend fuhr er fort:

Können Sie denn Ihre Studien, Sie wollen doch Künstler im wahren Sinne des Wortes werden, also können Sie dieselben nicht als Bräutigam von Elise machen oder sind Sie auch dazu ja solch?“

Herr Graf ich weiß nicht, was ich sagen soll, das hätte ich alles nicht erwartet, zudem sprechen Sie so viel von meinem Vater! Verdanke ich ihm das große Wohlwollen, ja die fast väterliche Liebe, die Sie mir zu teil werden lassen?“

Kurt ich kenne Sie lange, sehr lange, und zwar Sie da fragen hat Hand und Fuß. Ja, ich stehe in Ihrer Schuld tief, sehr tief, tiefer als Sie es glauben, aber jetzt entscheidet nur Ihre Person. Ich muß, ich kann meinen Liebling keinen besseren Mann anvertrauen, als Ihnen. Ich gebe Elise Ihnen mit dem freudigen Gefühl, daß ich fest überzeugt bin, Sie machen mein Goldkind so glücklich, wie Sie es mit Ihrem reinen, ungeschulden Herzen verdient. Liebe allein macht es nicht. Der Charakter des Mannes gibt nur die sichere Garantie für eine glückliche Ehe! Wollen Sie es mir versprechen Kurt, meine Elise so glücklich zu machen, wie sie es verdient?“

„Herr Graf, so wahr ich Edelmann bin, hier meine Hand, ich hoffe mehr bedarf es nicht!“

Kurt nimme Sie hin, ich glaube einen besseren Mann kann sie nicht bekommen!“

Und noch einmal schütteltest sich die beiden Männer fest die Hand, Kurt beugte sich über die des Grafen und drückte ihnen erschütterndem Ruh darauf, wie er in früheren Zeiten seinem Vater getan hatte. Fast 30 Jahre lang hatte er gelebt ohne einen Vater mehr zu besitzen, Graf Deeren war ihm ein zweiter Vater geworden.

Geh' und hole Dir Deine kleine Braut selber, sie wird in Ihrem Zimmer nebenan sitzen und träumen, wie sie es die letzten Tage viel getan hat, oder nein, warten einen Moment.“ und hiermit ging er in das anstößende Zimmer.

Kun Elisechen, ich muß einmal mit Dir etwas besprechen. Also da nebenan ist ein gewisser Kurt von Stolzen, der eben mit mir eine längere Unterredung hatte. Sag' mal Kleinen, kennst Du ihn und willst Du ...“

Ja, Papa, ja, tausendmal ja.“ floß sie dem alten Herrn um den Hals.

Ja, was meinst Du denn, Du fährst, kleiner Rader. Ich meine, willst Du hören, was wir uns zusammen erzählt haben?“ fügte er lächelnd hinzu.

„So, Ihr habt Euch nur etwas erzählt?“ kam es schließlich enttäuscht von ihren Lippen und den Papa loslassend schloß sie hinzu:

„Nun, wenn es nichts Wichtiges ist, so bin ich nicht neugierig darauf.“ und an ihrem Kleide nestelnd sah sie ihn ein wenig betrübt an.

Kurt,“ rief er ins Nebenzimmer „Elise ist nicht neugierig, etwas von unserer Unterhaltung von eben zu erfahren, sich! Du doch einmal zu, ob Du mehr Glück hast und ihre Neugierde etwas mehr erwecken kannst. Alle Väter sind weniger interessiert, wie gewisse junge Herren! Adieu Elisechen, in wenigen Minuten bin ich wieder da.“

„Was hatte er zu Kurt gesagt? Du? Ja, das ist ja recht schön, nun möchte ich bloß wissen, was die beiden Herren gemacht haben, als sie so eifrig miteinander redeten.“ murrte sie vor sich hin; da stand aber Kurt mit zwei Sänen neben ihr.

Forschung folgt.



Hindfleisch 11 Mark, Kuhfleisch 7 Mark, Kalbfleisch 11 Mk., Schweinefleisch 14 Mark.
Horb, 8 März. (Von den Schuhmacherinnungen des Schwarzwalddreies) Im Lindenhof in Horb tagten heute die Schuhmacherinnungen des Schwarzwalddreies. Ewald Hermann (Wutlingen) begrüßte die Geschworenen im Namen des Ausschusses der Leder-Einfuhr-Gesellschaft. Vorstand H. Schneider verlas den Geschäftsbericht. Er hob die Ungunst der Zeiten auf die Genossenschaft mit dem Erfolg des abgelaufenen Jahres zurecht. Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1920 über 3 1/2 Millionen Mark, der Warenbestand repräsentiert einen Wert von 234 250 Mark. Die erhöhten Steuern beeinträchtigten den Reingewinn, der 87 000 Mark betrug. Der Stand der Mitglieder betrug Ende 1919 516, heute 607 selbständige Schuhmacher. Syndikus Hermann führte hierzu aus, daß nur durch die vorsichtige Geschäftsleitung der Vorstandsgeschäft es möglich gewesen sei, vor fasten Rückschlägen bewahrt geblieben zu sein. Aufserordentlich schwierig sei das Warenkauf. Es sei heute unklar, zu was die Dinge werden. In den nächsten Wochen und Monaten werde vomehrte Beschäftigung im Einkauf Platz greifen müssen; man muß sich absehen, wie die Weltwirtschaft auf die jüngsten Ereignisse reagiert. Er dankt der Vorstandsgeschäft für ihre vorsichtige und kluge Geschäftsleitung. Die Bilanz ergab, daß keine Bankschuld mehr vorhanden ist und mit eigenem Geld gearbeitet wird. Der Vorstand des Ausschusses geht dahin, auf den Anteil von 200 Mk. eine Dividende von 5 Proz. und eine Warenrückführung von 3 Proz. was etwa 87 000 Mark ausmachen würde, auszuscheiden. Die Rückführung erfolgt in Waren. Die Vorschläge wurden einstimmig angenommen. An Stelle des leider ausscheidenden Jüngler wird Gottlob B. in den Vorstand gewählt. Eine ausgereichte Debatte brachte die Frage der Lagerhalter. Es soll in jedem Bezirk ein Lager errichtet werden, das von einem Kollegen, der das besondere Vertrauen der Innung genießt, übernommen wird. Wie der Hundewerter von Riedens überlaufen wird, so müßte der Lagerhalter seine Effekten bei den Kollegen machen. Für seine Verwaltung soll er bezahlt werden, und zwar von dem Bezirk. Von der Rotteleiter Junge ging der Vorschlag aus, dem Lagerhalter von der Genossenschaft aus 3 Proz. fest zu geben, auch wurde Klage darüber geführt, daß ein teilsweise billigerer befristet worden seien als die Innung Waren Schneider wies Vorwürfe, die die Preisbildung betreffen, energisch zurück. Die Genossenschaft ist ein Preisregulator für jeden Lederhändler, monatelang hat sie Preise erhalten, wie es keiner Konkurrenten möglich war, die Vorstandsgeschäft leidet und lebt mit den kleinen Geschäften, deren Wohl und Wehe sie in gewissenhafter Hut hält; Unmögliches kann man nicht möglich machen. Er bittet, den Vorherrscher des Kaufschicks, der wohl aber liegt, betr. den Lagerhalter anzunehmen, sollte er sich je nicht bewähren, so sei im nächsten Jahr Gelegenheit gegeben, einen anderen zu wählen. Die Abstimmung ergab eine starke Mehrheit für die Annahme. In den Ausschuss wurden gewählt: A. B. J. er, B. J. J. er, C. J. J. er, D. J. J. er und E. J. J. er.
Stuttgart, 9. März. (Vom Landtag.) Der Würt. Landtag wird nach dem S. G. B. in dieser Woche zu seiner Vollziehung mehr zusammentreten. Wenn es im Finanzausschuss gelingt, das Gesetz über die Beamtenbeolohnungsordnung in dieser Woche in beiden Lesungen durchzubringen, soll das Plenum am 15. März nochmals vor dem Oberen zusammentreten.
Stuttgart, 9. März. (Vom Landtag.) Die Abgg. Siller, Th. Fischer, Dr. Schott und Hillel (S. B.) haben folgende Anträge an die Regierung gestellt: Bei der Vergütung öffentlicher Beamten wird die Verfügung des Demobilisierungskommissars vom 17. Januar 1919 von zahlreichen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden nicht mehr eingehalten, obwohl diese Verordnung noch nicht aufgehoben ist. Welche Stellung nimmt die Regierung zu diesem Verhalten der Behörden ein.
Landtagsabgeordneter Josef Schuler, Direktor der Handwerkskammer Ulm, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Gegen Schuler waren in letzter Zeit in der „Ulmer Zeitung“ Beschuldigungen erhoben worden, deren Klärung er durch den Verzicht auf das Mandat und die gerichtliche Untersuchung beabsichtigen will. Nachfolger im Landtag ist Buchdruckereifaktor Ritter am „Argenboten“ in Wangen i. A.
Bei einer Übung der Polizeiwacht im Dertlinger Wald bei Ulm am 3. März richtete der Geleitführer V. im Schutz seinen Karabiner auf den Gefreiten Beger aus Söllingen und brühte los, nicht ahnend, daß das Gewehr geladen war. Beger sank tödlich getroffen zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion richtet aus diesem Anlaß eine große Anfrage an das Staatsministerium.
Stuttgart, 9. März. (Bankrot bleibt.) Nach einer Meldung der Stuttgarter Kunstgewerbeschule hat Prof. Bankrot die Nachricht, daß er nach Berlin überföhrer werde, als unbegründet erklärt.
Der jetzt fertige Teil des neuen Bahnhofs soll im Lauf des Jahres 1922 in Betrieb genommen werden.
Die Wirtschaftsgenossenschaft des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, Hinterbliebener und Kriegsteilnehmer, Landesverband Württemberg, ist in Konstanz geröten.
Ende dieser Woche eröfnet die Schwab. Urania im Königsbau das neu eingebaute Lichtspielhaus.
Hohenheim, 9. März. (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Die Würt. Landwirtschaftskammer veranstaltet am Sonntag, den 13. März, und den folgenden Tagen in Hohenheim eine Prüfung und Ausstellung von Reinigungsmaschinen. Die Ausstellung ist von 19 Firmen mit im ganzen 40 Maschinen besetzt.
Hedelingen, 9. März. (Im Tode vereint.) Während der Totkermeyer V. a. j. nach langem Leiden

im Katharinenhospital in Stuttgart starb, erkrankte seine Ehefrau zu Hause an Gehirngrippe und folgte ihm wenige Stunden darauf im Tode nach.
Juffenhäuser, 9. März. (Sperrgebiet.) Zu beiden Seiten des Feuerbachs wurde ein Sperrstreifen von je 200 Meter als Sperrgebiet für den Redarkanal erklärt.
Bermischtes.
Von der Leipziger Messe. Die an die Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse abgegebenen Messescheine haben die Zahl 100 000 bereits beträchtlich überschritten.
Nennen von Baden-Baden. Der Internationale Klub wird zum ersten Mal seit 1918 in den Tagen vom 26. August bis 1. September da. So die Mitglieder weiterkommen wieder aufnehmen. Für Preise sind rund 1 Million Mark vorgesehen; darunter der Große Preis von Baden mit 100 000 Mark.
Der Hartmannsweilerkopf ist nach einer Verordnung des französischen Kommandanten mit den Grenzlandwägern von Colmar, Wülmheim, Hartmannsweiler und Wattenweiler unter die geschützten Denkmäler eingereicht worden.
Den Schiebern und Wucherern sind seit einiger Zeit in Bayern die Fernsprechanstalten gesperrt, da die größten Schiebergeschäfte durch den Fernsprecher bewerkstelligt werden. Die selben haben die Sperre genöht, die man mit der Sperre genöht hat, haben die schließliche Regelung veranlaßt, eine solche Maßregel ebenfalls in Erwägung zu ziehen.
Untersuchung. Bei der Inspektion der Darmstädter Bank in Frankfurt a. M. verwaltete der Angehülte Mannsbacher 125 000 Mark; er hat sich nach anderer Vernehmung schuldig gemacht. Der Betrag ist bis auf 30 000 Mark wieder beibringt.
Gescheitert. In der chinesischen Küste bei Hongkong ließ ein Dampfer auf ein Riff und zerbrach. 248 Chinesen wurden durch andere Schiffe gerettet, 800 Chinesen sind ertrunken.
Ein Kriegerkongress findet vom 11. bis 13. März in Wien statt, auf dem Deutschland, Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen vertreten sein werden. Im Herbst d. S. soll ein zweiter Kongress in Wien abgehalten werden, an dem noch weitere Länder teilnehmen. Die Veranstaltung geht von der sozialistischen Partei in Österreich aus.
Er weiß, was Arbeit ist. In dem österreichischen Blatt „Niederlande“ steht folgende Aufschrift aus Leez: Eine in der Höhe des Wahlkampfes abgeschlossene Wette gelangte hier zum Auszug. In einer Kommunistenversammlung hatte der Redner Selig die Ausführungen des Oberlehrers Bolmann dadurch zu unterstützen versucht, daß er die Behauptung aufstellte, nur die gemeinlichen Arbeiter wählten, was Arbeit sei, die anderen hätten keine Ahnung. Bolmann forderte daraufhin Selig auf, gemeinsam einen Nachtrag anzugeben; es würde sich dann zeigen, wer mehr von der Arbeit verstehe. Diese Wette gelangte auf einem Natur zum Auszug. Beide mußten 8 Stunden geben. Das Urteil des Schlichters lautete: Die Arbeit des Herrn Bolmann ist munter, die Arbeit des Herrn Selig ist mühselig, die Kanten sind nicht aufgesetzt, das Feld wackelt, so daß es neu beackert werden muß.
Warenüberlauf in Frankreich. Der „Baner, Einzelhandel“ schreibt: Der Verband der französischen Seidenfabrikanten hat 40 Prozent Preisermäßigung auf Seidengewebe beschlossen. Nicht ganz so erheblich sind die Preisabschlüsse von mehreren Textilunternehmen in Ostfrankreich. Der Grund des Preisrückgangs liegt darin, daß die Lager die Vorräte nicht mehr lassen. Die große Seidengewerkschaft Roubaix, die sehr viele Zweigwerke unterstellt, hat Waren im Gesamtwert von 10 Millionen im Preis stark herabgesetzt, und zwar Stapelware um 40—50 Proz., Luxusstoffe um 25—35 Proz.
Das große Erdbeben in China soll nach einer aus Peking eingetroffenen Nachricht in den Provinzen Kan-Sou und Chan-Sie 250 000 Menschen das Leben gekostet haben.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 9. März. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ seien von heute ab die Sonderzüge für die Fahrt der Wehrmachtbereitschaften nach Ober-Schlesien.
Berlin, 9. März. Nach einer Meldung der „Botschaft“ „Zeituna“ aus Warschau ist die deutsche Front an der dortigen Ostfront trotz der Nachricht über den Abbruch der Londoner Verhandlungen und der Inkraftsetzung der Sanktionen weiter im Stillen begriffen. Die Front, die am 7. März 14 1/2 notierte, wurde am 8. März mit 15 gehandelt.
Berlin, 9. März. Dr. Emons ist heute Abend gegen 7 Uhr mit der gesamten Delegation auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Zu seinem Empfang waren u. a. Frau Dr. Emons, Reichsminister Freydenberg, der Gesandte v. Nitti, die Staatssekretäre Albert und von Gumbel, ferner zahlreiche Mitglieder des auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei erschienen. Neben den Berliner Pressevertretern waren fast alle hier tätigen ausländischen Journalisten anwesend: S. L. G. und H. A., die Leppen und Ramen, der weite Potsdamer Platz und die Nebenstraßen, sowie die Fenster der umliegenden Gebäude waren von gewaltigen Menschenmassen dicht besetzt. Der Wagenverkehr flohte vollkommen. Die Begeisterung war unangenehm. Ohne Unterbrechung brauchten vieltausendstimmige Hochrufe auf Dr. Emons und Deutschland durch die Menge. Nur schrittweise konnte den Herren der Weg freigemacht werden. Bei der Abfahrt der Kraftwagen brach die Menge von neuem in spontanen Pulsungen aus.
Berlin, 9. März. Blättermeldungen aus Koblenz zufolge unterliegt der Bestand der Kohle in Ruhrort seit vorkon vomtag der Kontrolle alliierter Offiziere. Das Kohlengebiet ist von einzelnen französischen Infanterie- und Artillerieeinheiten besetzt.
Brüssel, 9. März. „Nation Belge“ meldet, daß der Generalkommandant der belgischen Armee, General Maglinsk in Laufe des Vortags nach dem Rheinland abreisen werde, um die belgischen Besatzungstruppen zu besichtigen.
Paris, 9. März. Der Gewerkschaftssekretär Dumoulin schreibt im „Peuple“: Man sagt uns, daß die der Krieg. Verzeihung, das ist der Anfang des Krieges. Er beginnt mit der Besetzung von Duisburg, Düsseldorf und anderer rheinischen Städte. Das Geld der französischen Steuerzahler wird vergeudet, denn ein ruiniertes Land muß eine Armee auf Kriegsfuß ernähren und unterhalten. Ich bäume

mich im voraus dagegen auf. Ich rufe die Witwen, die Waisen, die Kriegsverletzten und alle die auf, die gelitten haben. Wir werden nicht mehr marschieren. Es ist die Zeit gekommen, das laut hinauszuwehren.
Düsseldorf, 9. März. Nach einer Mitteilung der französischen Bahnhofs-Kommandantur geht der Eisenbahnverkehr nach allen Richtungen in der bisherigen Weise weiter. Einschränkungen treten zu acht nicht ein.
Pirmasens, 9. März. In der Pirmasenser Schuhindustrie hat aus Verlaß der Ankündigung der Zollgrenze eine Hoheitsbehörde eingeleitet. Während der letzten Tage wurden auf den Pirmasenser Postämtern rund 6 bis 7 000 Postpakete nach rechtsrheinischen Bestimmungsorten aufgegeben. Gestern stieg diese Zahl auf über 8 000. Der Warentransport mit der Eisenbahn, mit Lastautos usw. in der Richtung nach der Westpfalz und der Saar-Grenze ist bedeutend gestiegen.
Hamborn, 9. März. 9 Uhr abends. Die Meldungen über die Besetzung Hamborns und des Kohlenhauens der August Thyssen-Hütte „Sweiger“ sind unzutreffend. Es sind 200 Mann (eine belgische Kohlenbergkompanie) und eine Eskadron belgischer Kavallerie eingeleitet. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Die Schuppeligen wurde bisher nicht entwaffnet. Man erwartet für morgen den Einmarsch großer Truppenmassen. Es geht das Gerücht, daß man die Absicht habe, auch Oberhausen zu besetzen. In Duisburg liegen 7 Kompanien Franzosen und 5 Kompanien Belgier, sowie eine Fliegerstaffel.
Berlin, 10. März. Die gestrigen interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung in Preußen haben die von der sozialdemokratischen Fraktion gewünschte Wiederherstellung der alten Koalition nicht gebracht. Man wird voraussichtlich von der Möglichkeit des § 159 Absatz 2 der preuss. Verfassung Gebrauch machen und das bisherige Kabinet in lausenden Geschäften weiterföhren lassen bis zur endgültigen Bildung einer neuen Koalition, die sich wahrscheinlich bis nach Ostern beziehen wird.
London, 10. März. Der „Manchester Guardian“ bröndet den Vormarsch der alliierten Truppen als eine Kriegshandlung, da mit Deutschland Frieden herrsche und kein Vertrag oder Abkommen besteht, welche die alliierten das Recht geben, in deutsches Gebiet einzudringen. Es sei ein Akt reiner Gewaltanwendung.
London, 10. März. Einer „Exchange“-Meldung aus Amsterdam zufolge sind die holländischen Handelstreife sehr in Sorge wegen der neuen Krise in der internationalen Politik, da sie eine ernsthafte Schwöchung des holländischen Handels und besonders der Rohen zuzuföhren aus Deutschland nach Holland befürchten.
Berlin, 10. März. Nach aufgefundenen Franzosen hat die Sowjetregierung, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Plesingfots meldet, zu außerordentlichen Strafmaßnahmen griffen, um den Aufstand niederzuschlagen. Massenplünderungen und Enteignungen des Eigentums der Bauern, die dem Einberufungsbefehl nicht Folge leisteten, sind an der Tagesordnung.
Berlin, 10. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm meldet, scheint nach den letzten Nachrichten die Behauptung Glauben zu verdienen, daß die Sowjetregierung Herrin der Lage wird. Der Belagerungszustand ist über Petersburg veröfnet worden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Petersburg und Moskau ist normal. Eine Abberung in der Guppierung der russischen Truppen, die im Westen stehen, ist nicht eingetreten.
Düsseldorf, 10. März. Die Besatzungsbehörde in Düsseldorf hat eine Verordnung erlassen, wodurch der Aufenthalt auf den Straßen von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten ist.
Stockholm, 10. März. „Nordiska Presszentralen“ meldet aus Plesingfots, daß Krasnojarsk zu den russischen übergegangen ist. Schlöffe werden zwischen der Festung und einem Panzerzug, der in Drahtbaum eingetroffen ist, sowie zwischen dem letztgenannten Ort und Kronstadts gemeldet.
Kopenhagen, 10. März. Einem Telegramm aus Plesingfots zufolge hat das Artilleriefeuer zwischen Kronstadts vorgestern Abend nach 9 Uhr wieder aufgenommen. Es wurde mit schwerer Artillerie geschossen.
London, 10. März. Ein amtlicher Bericht von gestern besagt: Die Führer der alliierten Delegationen traten heute Nachmittag zusammen und regelten die verschiedenen Einzelheiten der Anwendung der Sanktionen auf Deutschland gemäß dem Rat der Sachverständigen. Man kam überein, daß die Sanktionen erst aufhören werden, wenn eine definitive Lösung der Reparations-, Entwaffnungs- und Kriegsverdöherfrage durch die Alliierten angenommen ist. Die Konferenz beauftragte den Döekonomist der Alliierten in den Rheinlanden, einen italienischen Vertreter zur Teilnahme einzuladen, wenn wirtschaftliche Fragen, die sich aus der Anwendung der Sanktionen ergeben, zur Beratung stehen.
London, 10. März. Die „Union of Democratic Control“ bezieht in einer Erklärung die Anwendung von Strafmaßnahmen gegen Deutschland als einen verhängnisvollen Schlag gegen die Wiederherstellung Europas. Sie fordert 1) daß die Politik Englands nicht von der französischen diktiert werde, 2) daß die gesamte Reparationsfrage entweder einem Sachverständigen-Ausschuss der Reparationskommission oder einem Ausschuss, der vom Völkerverbund ernannt werden solle, oder evtl. Amerika zur schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden solle, 3) daß keine Politik verfolgt werden dürfe, die verantwortliche und stetige Regierungen in Deutschland und Mitteleuropa unmöglich mache.

Druck und Verlag der W. Fickler'schen Buchdruckerei Altmühl, für die Geschäftsleitung verantwortlich: Robert Fickler.

Amfliche Bekanntmachungen.

Abgabe des Monats- und Einmachzucker 8.

Für die Zeit vom 16. 3. bis 15. 4. kommen demnachst zur Ausgabe: 650 Gramm Monatszucker, sowie 500 Gramm Einmachzucker, sodaß auf eine Zuckerkarte 1150 Gramm Zucker entfallen. — Der Preis beträgt Mt. 3.80 per Pfund.

Bezüglich des Einmachzuckers bestimmt die Landesversorgungsstelle Stuttgart Folgendes:

Der Einmachzucker darf nicht zu allgemeinen Bedarfszwecken oder zur gewerblichen Verarbeitung, etwa durch Konditorien, abgegeben werden.

Auch Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt haben Anspruch auf Einmachzucker.

Ein Weiterverkauf des Einmachzuckers an dritte Personen ist dem Verbraucher bei der Verabfolgung des Zuckers unter Strafandrohung zu verbieten.

Dienstboten und Angestellte, die in die häusliche Verpflegung der Dienstherrschaft aufgenommen sind, haben ein Recht auf Einmachzucker nur als Glieder der Familie.

Im Falle des Wohnungswechsels hat sich die Versorgung mit Einmachzucker nach dem Wohnort am 1. März d. J. zu richten; dieser Tag ist auch für die Feststellung der Größe der Haushaltungen maßgebend. Der Einmachzucker ist für die Einmachzeit bestimmt und sollte von der Verwendung bis dahin zurückgelegt werden.

Nagold, den 9. März 1921. Oberamt: Mähz.

Angehörige des L.S. Rgts. 120

treffen sich am Sonntag, den 13. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr bei Kamerad

Albert Kasper, zum „Döfen“ in Rohrborsj.

Altensteig.



Konfirmanden-Hüte
Herrenwollfilz-Hüte
Haarfilzhüte
Plüschhüte
Sporthüte
sowie
Mützen

jeder Art in preiswerten, modernsten Formen empfiehlt in großer Auswahl

Karl Walz

Hut- und Mützengeschäft.

Summihosenträger

beste Qualität empfiehlt der Obige.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Der Verein hat an seine Mitglieder noch

Sommerfaatweizen

abzugeben, sofort lieferbar gegen Baarkarte.

Näheres durch den Vereinssekretär.

Calw, 21. Februar 1921.

Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Altensteig.

Garant. reines Schwein-Schmalz

Bitello 1 Pfund Packungen

Neutral 1 " "

Palmin 1 " "

Zafelreis, Perl-Sago, Perl-Terpfe

Grieseßa weiß Maisgrieh

Haserflochen offen

Hasermehl in Pakets

Grüakernmehl in Pakets

Reismehl " "

Kaffee roh und gebrannt

in verschiedenen Preislagen

Kakao offen und in Pakets

Tee in Pakets und Beuteln

Schokolade

empfiehlt zu Tagespreisen

J. Wurster.

Altensteig-Stadt.

Die Stelle des

Wagmeisters

an der städt. Boddenbrücken-

wage ist neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen sich binnen 1 Woche beim

Stadtschultheißenamt melden.

Den 9. März 1921.

Stadtschultheißenamt.

Um auch den minderbemittelten Kreisen Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf vorteilhaft einzukaufen, gewähre ich von heute bis Ostern auf sämtl.

Kleiderstoffe

schwarz u. farbig

darunter die aller-

neuesten Sachen

10% Rabatt

auf sämtliche

Knaben-, Herren-

und Herren-Jupäge

10% bis 20%

Rabatt.

Christian Schwarz

Nagold, Bahnhofstraße.

Nach Stuttgart!

Ehrliches, kräftiges

Mädchen

für's Haus, bei hohem Lohn,

guter Kost und Behandlung

v. 1. April gesucht.

Off. Angebote an

Schreiner „Alte Post“

Stuttgart.

Sehr guten

Retten-

hund

(Wolff)

oder

Dobermann, halbjährig

verkauft

G. Frey

„Deischhof“

Stuttgart.

Einen neuen grün seidenen

Mantel

für mittlere Größe, gibt sehr

billig ab.

Wer? — sagt

die Geschäftsstelle ds. Bl.

Waiblingen/Stuttgart,
den 8. März 1921.

Die glückliche Geburt
eines

Sohnes

zeigen in dankbarer
Freude an

Obersteuereckreißer Dreiz
u. Frau Emma, geb. Wallraff.

Altensteig.

la Schellfische

1 Pfd. Mt. 4.—
frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Einen Posten
**schwarze wollene
Strümpfe
und Socken**

gebe zu günstigem Preise ab.

Altensteig.

Hans Schmidt.

Zum
Klavierstimmen

und für Harmonium-Reparaturen kommt unser Techniker in nächster Zeit nach Altensteig u. Umgebung. Bestellungen vorher erbeten.

**Musikhaus Griesmayer
Bfrozheim**

Befische 9. Tel. 1058.

Musikinstrumente
jeder Art.

„Drogerol“

ist das Beste

für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pfd. Mt. 4.—,
10 Paket Mt. 35.—.

Nichts anderes nehmen!

Zu haben bei:

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Einladung.

Am kommenden Sonntag, den 13. 3. 21 werden sämtliche
ehemalige Kriegsgefangene
des Bezirks zu einer Versammlung nach Nagold in das Gasthaus z. Anker herzlich eingeladen. Beginn 1/2 Uhr. Erscheinen Aller dringend notwendig.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Landesvorsitzenden der Vereinigung ehem. würtbg. Kriegsgefangener.
2. Gründung einer Orts- oder Bezirksgruppe.
3. Sonstiges.

Mehrere Kriegsgefangene.

**Zur Anfertigung
von
Druckarbeiten**

hält sich bei schnellster Bedienung
bestens empfohlen
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Altensteig.

**Ackerreggen
Wieseneggen
Kultivatoren
Schrotmühlen
Knochenmühlen
Rübenschneider
Futterschneidmaschinen
Maschinenmesser
Messerschärfer
Kartoffelwäscher usw.**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Schaupp, Maschinenhandlung
meh. Rep.-Werkstätte ::, Telefon 78.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.

empfiehlt
alle bewährten
Saatbeizen.

Auskunft wird gerne erteilt.

Gefangbücher

in solider Anfertigung
empfiehlt preiswert
die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Einwerfeld.
2 schöne
**Läufer-
schweine**

hat zu verkaufen
Adam Theurer.

Altensteig.
Heiust 40% vollfetter
Holländ. Edamkäse
frisch eingetroffen
bei
Chr. Burghard jr.

Sommersprossen!
alle Flecken im Gesicht beseitigt spürlos „Debuco-Creme“.
Zu haben bei: F. W. Gutekunst, Drogerie, Altensteig.

